

Buchbesprechung

Die Deutschen sind zwar unter den europäischen Besuchern Thailands die wichtigste Gruppe. Etwa 250.000 Touristen waren es im letzten Jahr. Wie bekannt, gibt es aber nur einen Bruchteil unter ihnen, die mehr motiviert als Sonne, Sand und Sex und die ein tieferes Interesse an der Geschichte und Kultur des fernöstlichen buddhistischen Königreichs haben. Auf der wirtschaftlichen Prioritätenliste der Bundesrepublik rangierte Thailand bis vor kurzem nicht sehr hoch, wenn man etwa Indonesien und China zum Vergleich heranzieht. Die westdeutsche Solidaritätsbewegung hat sich auch nur sporadisch für Thailand engagiert, weil politische Veränderungen meist nur kurzfristig anstanden und das Dickicht der thailändischen Politik vielen ein Rätsel blieb. Und deutsche Geschichtsforscher, die sich wissenschaftlich mit Thailand auseinandergesetzt haben, kann man an den Fingern einer Hand abzählen. Das bekannteste Werk ist eine 1968 in Englisch erschienene Monographie des Hamburger Professors K. Wenk über Rama I., den ersten König der bis heute regierenden Chakri-Dynastie. Übersetzungen fremdsprachiger Geschichtsbücher über Thailand ins Deutsche lagen bis vor kurzem ebenfalls nicht vor. Erst seit 1994 ist die erste deutschsprachige Geschichte Thailands von den Anfängen bis zur Gegenwart auf dem Büchermarkt. Das Werk ist ein Produkt der ostdeutschen Wissenschaft.

Die Autoren, die ihre einzelnen Beiträge nicht gekennzeichnet haben und das Buch somit als Gemeinschaftswerk betrachten, stammen von der Humboldt-Universität zu Berlin und sind als prominente Spezialisten für Südostasien in der ehemaligen DDR bekannt. Einer der beiden Autoren ist heute Dekan in Berlin. Daß Thailand seinerzeit zum gegnerischen Lager, d.h. zum Lager der USA, gehörte und daß von hier die schwersten Luftangriffe auf Vietnam, d.h. auf den engsten Verbündeten der ehemaligen DDR in Südostasien, geflogen wurden, wirkt sich nicht nachteilig auf die Darstellung aus. Die Autoren sind gegenüber dem Gegenstand ihrer Forschung freundlich eingestellt und fühlen sich marxistischer Geschichtsbetrachtung offenbar nicht besonders verpflichtet.

Der Text des Paperbacks umfaßt rund 165 Seiten, gefolgt von weiteren rund 40 Seiten Anmerkungen, einer Literaturauswahl, einem Personenregister sowie einem Ortsnamen- und Sachregister.

Das erste Kapitel mit dem Titel "Völker, Staaten und Kulturen im zentralen Südostasien" befaßt sich mit den Anfängen der Staatlichkeit der Thaivölker und schließt auch die frühen nördlichen Thai-Fürstentümer ein, einschließlich

des Reiches von Sukhothai. Es ist zwar eine interessante wissenschaftliche These, daß die Ausbildung der Thai-Staatlichkeit auf die nachfolgende Zeit, also die Ayudhya-Zeitspanne, verlegt wird. Die kursorische Behandlung der Sukhothai-Epoche (geschätzt von 1238 bis etwa 1350) wird aber nicht der Bedeutung gerecht, die sie in der Kunstgeschichte, für die buddhistische Staatsphilosophie und im thailändischen - zugegeben nationalistischen - Geschichtsbewußtsein

**Helmut Fessen,
Hans-Dieter Kubitschek**
Geschichte Thailands
Münster u. Hamburg [Lit], 1994
(Bremer Asien-Pazifik Studien 7)

hat. Immerhin erreichte das unabhängige Reich unter Ramkhamhaeng, dem bekanntesten König der damaligen Dynastie, etwa die Ausmaße des heutigen Thailands. Über die Bedeutung seiner sehr umfangreichen thaisprachigen Steininschrift aus dem Jahre 1292, die im Nationalmuseum Bangkok steht, gibt es eine sehr kontroverse wissenschaftliche Auseinandersetzung, die hier kaum wiedergegeben wird.

Das zweite Kapitel trägt den Titel "Konsolidierung der siamesischen Monarchie". Es ist im Vergleich zum ersten viel stärker detaillierte Faktengeschichte. Auch hier wurde die herkömmliche "dynastische" Einteilung der geschicht-

lichen Phasen Thailands, die üblicherweise Sukhothai-, Ayudhya- und Bangkok-Periode lautet, nicht übernommen. Dieses Kapitel über das "alte" Siam umfaßt fünfhundert Jahre Geschichte, die auf 37 Seiten komprimiert werden. Es reicht vom Beginn der Ayudhya-Epoche (etwa 1351) bis zu deren Ende, markiert durch die endgültige Zerstörung der Hauptstadt Ayudhya durch Burma (1767), fährt fort mit den Wirren unter dem Kriegsherren Taksin und schließt auch noch sieben Dekaden Bangkok-Epoche unter den ersten drei Königen der - heute noch den König stellenden - Chakri-Dynastie ein. In diesem Zusammenhang wirkt es etwas befremdlich, wenn die Autoren im Vorwort feststellen, das alte Königreich Siam habe keine lange historische Tradition.

Der Grund, die Zäsur an das Ende der Regierungszeit von König Rama III. (1851) zu setzen, leuchtet ein, wenn man sich dem dritten Kapitel zuwendet. Es lautet "Staat und Gesellschaft im alten Thailand (Siam)". Man mag sich streiten, ob es sinnvoll ist, Faktengeschichte und Analyse in getrennte Kapitel aufzuspalten. Aber die rund dreißig Seiten des dritten Kapitels, die sich auf genau die gleiche Zeitspanne wie das zweite Kapitel beziehen, sind zweifellos der interessanteste und herausforderndste Teil des Buches. Es handelt sich um einen wirklichen Eigenbeitrag der Autoren, in dem versucht wird, die Staatsformation und die Entwicklungsdynamik Thailands mit Hilfe einer materialistischen Geschichtsinterpretation darzulegen. Die Autoren haben sich dabei aber keineswegs auf konservative marxistische Erklärungs-



Maha Mongkut, als Rama IV. König von Siam, 1851-1868

aus: Dt. Botschaft in Bangkok, Hundert Jahre deutsch-thailändische Freundschaft, Bangkok 1962, S. 24f

modelle beschränkt, sondern auch andere Modelle einbezogen, einschließlich der Theorie "strategischer Gruppen" der "Bielefelder Schule".

Während die meisten Geschichten behaupten, die imperialistischen Mächte hätten Mitte des 19. Jahrhunderts das königliche Außenhandelsmonopol zerstört und dem Land eine kapitalistische Entwicklung aufgezwungen, weisen die Autoren zurecht auf den Umstand hin, daß sich schon lange vor der sogenannten Öffnung des Landes im Jahr 1851 Handelskapital herausgebildet hatte, darunter vor allem auch in Händen chinesischer Kaufleute. "Diese neue strategische Gruppe förderte mit Duldung und im Profitinteresse des Monarchen die Kapitalakkumulation. Da jedoch die alte Aristokratie auch alle wirtschaftlichen Aktivitäten und die Wirtschaftszentren kontrollierte, konnte sich keine politisch wirklich autonome bürgerliche Schicht entwickeln, sondern es entstand eine soziale Oberschicht bürgerlich-bürokratischen Charakters unter der absoluten Dominanz der Krone. Diese Kräftekonstellation hemmte die volle und freie Entfaltung der kapitalistischen Produktionsweise, stand ihr aber nicht grundsätzlich entgegen." (S. 83)

Das vierte Kapitel ("Siam im Umbruch") beginnt mit König Mongkut beziehungsweise Rama IV., der das Land den ständig stärker werdenden Wirtschaftsinteressen westlicher Länder öffnete und die Modernisierung vorbereitete, die eine wichtige Voraussetzung für die Erhaltung der formalen Unabhängigkeit Thailands war. Es reicht bis zum Sturz der absoluten Monarchie (1932).

Die moderne thailändische Geschichte ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wird nun als eine recht genau kompilierte Kette von Ereignissen und Fakten, wenn auch sehr deskriptiv, dargestellt. Es folgen Kapitel über "Thailand 1932 bis 1945" und den "Weg in die Gegenwart", das die Entwicklung bis etwa 1980 beschreibt, teils noch auf Ereignisse bis 1988 hinweist. Die Neuzeit ist sehr stark außenpolitisch begründet. Das letzte Kapitel, "Das moderne Thailand", ist wieder eine analytische Zusammenfassung der wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und außenpolitischen Veränderungen seit etwa 1932. Es deckt also die gleiche Zeit ab wie die in den Kapiteln fünf und sechs gebotene Faktengeschichte. Angesichts der schnellen Veränderung Thailands sind viele der statistischen Angaben heute aber kaum mehr aktuell.

Die ersten zwei Kapitel sind zweifellos die schwächeren Teile des Buches, sowohl in sprachlicher Hinsicht als auch wegen des Fehlens klarer Erläuterungen. Dadurch muß dem Leser, der sich nicht schon anderweitig mit der Vorgeschichte Thailands sowie der Sukhothai- und Ayudhya-Epoche beschäftigt hat, vieles unverständlich bleiben. Namen und Orte

werden unverhofft und ohne weitere Erklärungen eingestreut. Zum Beispiel wird eine "Inscript in Champa" (S. 10) erwähnt, ohne zu erläutern, um was es sich bei Champa handelt. Für mechanistische Redewendungen, die noch dazu schlechtes Deutsch sind, sei folgendes Beispiel genannt: "Der Niedergang der frühen nördlichen Reiche in Thailand war lediglich eine Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten Ayudhyas." Ein anderes Beispiel: "Im Ergebnis einer groß angelegten militärischen Expedition 1431/1432 wurde der Untergang des alten Angkor mit der Eroberung der Hauptstadt besiegelt."

Was man in der Geschichte der Gegenwart am meisten vermißt, ist eine aus der inneren Dynamik der Thai-Gesellschaft begründete Darstellung der politischen Opposition und des revolutionären Modells sozialer Umgestaltung. Dieser politische Prozeß wurde vor allem seit dem Massaker vom 6. Oktober 1976 vor der Bangkokener Thammasat-Universität für drei bis vier Jahre von der Kommunistischen Partei Thailands mit maoistischer Perspektive bestimmt und hat die Gesellschaft in Atem gehalten.

Es gibt ein Ortsnamen- und ein Sachregister. Letzteres enthält aber keine Begriffe wie Klasse, Feudalismus oder Kapitalismus, wengleich diese Begriffe vor allem im erwähnten theoretischen 3. Kapitel ausführlich behandelt werden.

Die Auflockerung durch Abbildungen ist im Prinzip wünschenswert, viele passen jedoch nicht zur Textstelle. Zum Beispiel erscheinen Bilder Bangkoks im 19. Jahrhundert im Kapitel über das alte Ayudhya im 17. Jahrhundert.

Ist nun die Tatsache der Deutschsprachigkeit das einzige Novum an dieser Thai-Geschichte?

Studenten der Thai-Geschichte – oder wer auch sonst sich mit Thailand gründlich beschäftigen will – müssen zumindest der englischen Sprache mächtig sein, weil die überwiegende Mehrheit der in westlichen Sprachen vorliegenden Veröffentlichungen über Thailand in Englisch abgefaßt ist. Diesen Lesern dürften auch mehrere der nicht deutschsprachigen Geschichtsbücher bekannt sein, die auch in der Bibliographie aufgeführt sind. Sie möchten eher etwas Spezifisches aus der Wissenschaftstradition, wie sie bis zur "Wende" in Ostdeutschland praktiziert wurde, in dieser Geschichte Thailands erkennen. Immerhin liegt das Manuskript schon aus der Zeit vor der Wende vor und wurde später offensichtlich überarbeitet und bis zu einem gewissen Grade auf den neuesten Stand gebracht. Es verstrichen viele Jahre, bis das Buch einen Verleger fand.

In dieser Erwartung werden die Leser nicht enttäuscht. Das Besondere des Buches ist die spezielle Interpretation der Entwicklungsdynamik, die ihren deutlichsten Ausdruck in dem beschriebenen Kapitel 3 findet. Ansonsten enthält das Buch praktisch keine Primärforschung. Da keine thaisprachigen Quellen herangezogen wurden, ist davon auszugehen, daß die Autoren nicht Thai lesen. Es konnten also neuere Forschungsergebnisse nicht aufgenommen werden, die noch nicht in westlichen Sprachen wiedergegeben sind. Erfreulich ist dagegen der Einbezug einiger russischer Titel. Ein originales Werk ist es also nicht.

Wenn man von der geringen Zahl Studenten und Wissenschaftler absieht, die sich für Thailands Geschichte interessieren, für wen kommt das Buch noch in Frage? Offenbar für Reisende, deren Interesse an Thailand über das Niveau der inzwischen sehr zahlreichen Reiseführer hinausgeht und die sich mit nicht-deutschen Veröffentlichungen noch schwer tun. Für sie ist besonders die neuere Geschichte seit dem Beginn der Bangkok-Epoche eine gute Informationsquelle.

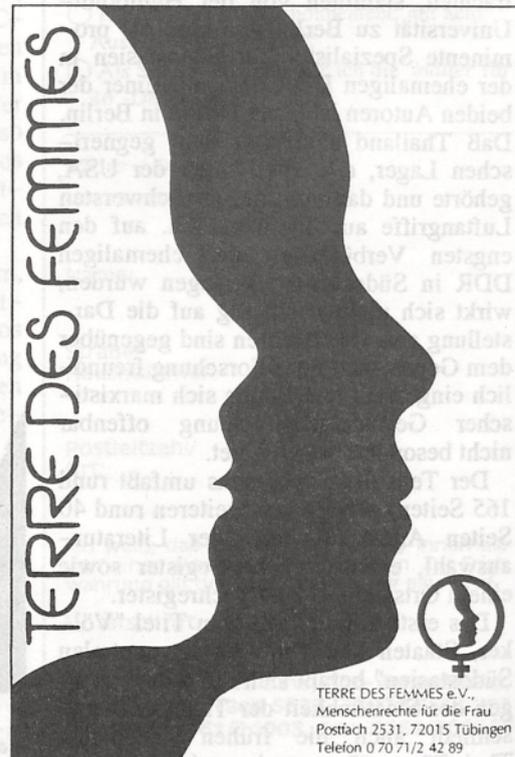
Regina van Reuben

Die Verfasserin lebt und arbeitet in Thailand.

- Anzeige -

RUNDBRIEF 2/94

Frauenhandel - das Geschäft ohne Risiko ♦ Die Gewalt anzugehen ist möglich ♦ Therapeutische Hilfe bei sexueller Folter ♦ Giftige Blumen in Ecuador ♦ Der Umgang mit eigenen und fremden Problemen ♦ Bundesgleichberechtigungsgesetz ♦ Vergewaltigungen in Haiti



TERRE DES FEMMES e.V.,
Menschenrechte für die Frau
Postfach 2531, 72015 Tübingen
Telefon 0 70 71/2 42 89